



Fraßgänge der Larven des Eichenprachtkäfers verbreiten sich ungehindert im Kambium (l.). Durch Bildung von Kallusgewebe wird der Fraß der Larven stark eingeschränkt, der Saftfluss wird nicht mehr vollständig unterbrochen (r.).
Fotos: C. Hein, NW-FVA

Juliregen hat die Abwehrkräfte der Bäume gestärkt

Waldschutzsituation 2025/26 in Hessen

Das Jahr 2025 war sehr warm, sonnenreich und niederschlagsarm. Als viertes Jahr in Folge gehörte es deutschlandweit zu den zehn wärmsten Jahren seit 1881. Insbesondere die ausgeprägte Trockenphase von Februar bis Mai konnte auch durch teils sehr hohe Niederschläge im Juli und September nicht ausgeglichen werden. Das Temperaturmittel in Hessen lag deutlich über 1,9 °C und das Niederschlagsdefizit lag mit 175 l/m² deutlich über den langjährigen Werten. Dies schreiben die Waldschutzexperten Dr. Martin Rohde, Dr. Rainer Hurling, Dr. Gitta Langer, Dr. Johanna Bußkamp, Dr. Steffen Bien, Dr. Pavel Plašil und Roland Fritz von der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt aus Göttingen.

Trotz der insgesamt nicht günstigen Witterungsbedingungen kam es zu einer weiteren Entspannung hinsichtlich der durch rindenbrütende Borkenkäfer an Nadelholz verursachten Schäden, und bei der Eiche konnten erstmals deutliche Abwehrreaktionen gegenüber den Larven des Eichenprachtkäfers festgestellt werden. Offensichtlich war trotz der Frühjahrsdürre zu Beginn der Vegetationszeit noch ausreichend pflanzenverfügbares Wasser im Boden gespeichert, und die insgesamt geringen Niederschläge im weiteren Verlauf des Jahres reichten noch aus und kamen zum richtigen Zeitpunkt, um die Abwehrbereitschaft gegenüber den Rindenbrütern aufrechtzuerhalten.

Allerdings begünstigten die Witterungsbedingungen Schäden durch pilzliche Schaderreger oder führten zu komplexen Schadensursachen bei verschiedenen Baumarten, besonders bei Douglasien, Eichen, Buchen, Tannen

und Ahornen – in absteigender Reihenfolge.

Rinden- und holzbrütende Käfer

Insgesamt fielen die in Hessen für das Jahr 2025 über das Waldschutz-Meldeportal (WSMP) gemeldeten Schäden durch Borkenkäfer nochmals geringer aus als im Jahr 2024. Diese Situation geht mit der Entwicklung auch in den anderen Trägerländern der NW-FVA einher. Insgesamt lag der Schadholzanfall bei etwa einem Viertel des Vorjahres. Obwohl der Vorjahreswinter 2024/2025 relativ warm und feucht war, gab es kaum Hinweise, dass im Herbst 2024 übersehene und daher überwinterte Buchdrucker (*Ips typographus*) häufiger verpilzten oder anders beeinträchtigt wurden. Für Bereiche mit größeren Mengen überwinterner Borkenkäfer bestand somit weiterhin ein

stärkeres Risiko auf Neubefall im Frühjahr 2025. Die Käfersaison 2025 begann relativ verhalten. Erste Aktivitäten wurden ab etwa Mitte April registriert, deutlich erhöhte Fallenfänge traten erst ab der zweiten Maiwoche auf.

Ab etwa Mitte Juni wurden über einen Zeitraum von etwa vier Wochen bei zunächst günstiger Witterung, später häufigeren Niederschlägen und geringen Temperaturen nur vereinzelt stärkere Schwärmflüge und Neubefall festgestellt. Kupferstecher spielten hierbei aber kaum eine Rolle. In der zweiten Jahreshälfte kam auch nur punktuell neuer stärkerer Befall durch Borkenkäfer hinzu. Insgesamt blieben die Borkenkäferschäden nach Einschätzung der Forstbetriebe auch in stärker betroffenen Bereichen auf einem gut managbaren Niveau. Auch der Befall durch Lärchenborkenkäfer war sehr stark rückläufig, und auch die Kiefern-borkenkäfer verursachten nur sehr geringen Stehendbefall. Auf weiterhin niedrigem Niveau ist auch der Befall durch Kiefernprachtkäfer gegenüber dem Vorjahr nochmals gesunken. Der über das WSMP gemeldete Befall durch holzbrütende Borkenkäferarten hat sich in Hessen auf nahezu Null verringert. Auch die Schäden durch Windwurf und Windbruch waren im Jahr 2025 sehr gering und beliefen sich im unteren fünfstelligen Bereich.

Prachtkäfer und Kernkäfer an Eiche: Seit dem Jahr 2023 hatte der Befall durch Eichenprachtkäfer (vor allem *Agrilus biguttatus*) in einigen Regionen im mittleren und südlichen Hessen bedrohliche bis existenzbedrohende Ausmaße angenommen. Den ausgedehnten, oft bereits mehrjährigen Schadverläufen wurde unter Beachtung und Abwägung naturschutzfachlicher Aspekte teilweise mit Sanitärhieben



Anlage des Brutbilds durch den Buchdrucker an Fichte. Foto: C. Hein, NW-FVA



E3-Engerlinge des Waldmaikäfers

Foto: NW-FVA

begegnet. Große Teile des befallenen Holzes konnten auf diese Weise rechtzeitig aus dem Wald gebracht und damit unschädlich gemacht werden.

Ziel der oft mehrjährig erforderlichen Sanitärhiebe ist die Senkung des Befallsdrucks auf ein Maß, welches die Eichen abwehren können oder so lange, bis die Eichen sich aufgrund günstigerer Witterung ausreichend erholt haben, um beginnenden Prachtkäferbefall abwehren zu können. Die seit Herbst 2023 und in 2024 reichlichen Niederschläge zeigten bei der Eiche mancherorts offensichtlich eine deutliche zeitversetzte Wirkung bis in das – leider insgesamt wieder zu trockene – Jahr 2025 hinein.

Die Eiche wehrt sich mit Kallusbildung

In einigen Regionen konnten sich geschwächte Eichen so weit wieder erholen, dass ihre Abwehrreaktionen gegenüber dem Fraß der Prachtkäferlarven wieder zunehmen. Dies äußerte sich unter anderem in einer verstärkten Kallusbildung (Abb. 2), wodurch die Larven eingewachsen wurden und der Befallsfortschritt an einigen Orten nahezu zum Stillstand gekommen ist. Dennoch fanden sich in den stärkeren Befallsregionen nach wie vor teils umfangreiche, durch Prachtkäfer ausgelöste Schäden. Insgesamt ist der zu beobachtende Schadensfortschritt inzwischen aber rückläufig und der Schadholzanfall lag bei etwa einem Drittel des Vorjahreswerts.

Von Eichenprachtkäfern geschädigte Eichen wurden auch weiterhin häufig bereits im stehenden Zustand vom Eichen-

kernkäfer (*Platypus cylindrus*) besiedelt, oft in Vergesellschaftung mit dem Gehöckerten Eichenholzbohrer (*Xyleborus monographus*) sowie weiteren im Kernholz brütenden Arten. Für Waldbesitzende und die Sägewerke war dieser Befall problematisch, da er zu einer mehr oder weniger vollständigen Entwertung des Holzes führte und das Holz nur sehr schwer vermarktable war. Der Schadensumfang durch kernbesiedelnde Käferarten verlief auf ähnlichem Niveau wie in den Vorjahren.

Großer brauner Rüsselkäfer: Fraßschäden an Nadelbaumkulturen durch den Großen braunen Rüsselkäfer (*Hylobius abietis*) traten wie in den Vorjahren regional sehr unterschiedlich und insgesamt auf niedrigem Niveau auf. Vor allem auf und in der Umgebung ehemaliger Borkenkäfer-Kalamitätsflächen wurde zum Teil stärkerer Fraß beobachtet, der in einigen Fällen auch einen Pflanzenschutzmitteleinsatz zur Sicherung der Kultur erforderlich machte.

Waldmaikäfer: In 2025 erfolgten im Hessischen Ried wieder Grabungen nach Engerlingen des dritten Stadiums (E3) des Waldmaikäfers (*Melolontha hippocastani*). Diese Erhebungen finden periodisch alle vier Jahre auf einem dauerhaften Raster von 500 x 500 m für eine Gesamtfläche von rund 33 000 Hektar Wald statt. Die Grabungen liefern Aussagen zu Dichte und Ausbreitungstendenzen dieser wurzelschädigenden Art, deren Fraßtätigkeit die Wurzeln nahezu aller Baumarten betreffen kann. Engerlingsfunde an knapp

LANDWIRTSCHAFTLICHES WOCHEN BLATT

über 50 Prozent der Grabungs-orte zeigen, dass etwa die Hälfte der Waldfläche von Engerlingen der Maikäfer besiedelt ist. Mit durchschnittlich 2,8 E3-Engerlingen lag die mittlere Dichte für das Gesamtgebiet ähnlich hoch wie vor vier Jahren (3,0). Darüber hinaus mehren sich die Hinweise auf ein Zusammenwachsen der beiden um zwei Entwicklungsjahre verschobenen Populationen Hessisches Ried und Hanau-Wolfgang.

Aufforstung im Flugjahr der Waldmaikäfer

Auf einem Großteil der Befallsfläche liegen damit kulturgefährdende Engerlingsdichten vor, sodass möglichst im Flugjahr der Waldmaikäfer (2026) oder im Folgejahr gepflanzt werden sollte, um das Anwachsen der Jungpflanzen zu erleichtern. Außerdem sind Flächen mit so hohen Engerlingsdichten vorhanden, dass dort von Pflanzungen abgeraten werden muss. Die Eignung einer konkreten Fläche für eine Pflanzung muss allerdings durch gezielte Grabungen nach Engerlingen auf dieser Fläche vorab überprüft werden, da das großflächige Monitoringverfahren für Aussagen zu Einzelflächen nicht geeignet ist.

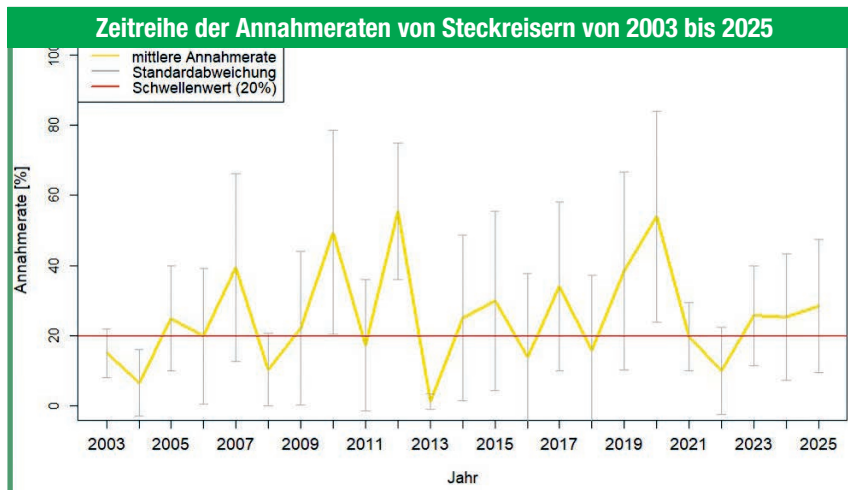
Eichenfraßgesellschaft: In 14 hessischen Forstämtern wurden im WSMP Schäden durch die Eichenfraßgesellschaft auf einer Gesamtfläche von rund 130 ha dokumentiert. Ein Großteil des Fraßes wurde dabei durch den Eichenprozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea*) auf 128 ha verursacht, was zwar immer noch eine relativ geringe Gesamtfläche ist, aber eine deutliche Zunahme gegenüber dem Vorjahr darstellt. Dieser Nachtfalter tritt auch verbreitet außerhalb des Waldes auf und ist zurzeit (noch) weniger ein Waldschutzproblem als ein durch die Brennhaare seiner Raupen verursach-

tes gesundheitliches und damit hygienisches Problem. Der Schwammspinner (*Lymantria dispar*) verursachte im Jahr 2025 keine Fraßschäden. Allerdings haben hier die durchschnittlichen sowie die maximalen Fangzahlen bei der Überwachung mit Pheromonfallen deutlich zugenommen. Sie lagen zwar weiterhin unter der Warnschwelle, aber die Entwicklung sollte aufmerksam beobachtet werden.

Mäuse: Schäden durch oberirdisch fressende Kurzschwanzmäuse wie Erd-, Feld- und Röteldmaus in Kulturen wurden in 2025 in deutlich geringerem Umfang als im Vorjahr von nur 5 ha gemeldet. Der hierdurch auf den Kulturen entstandene Schaden war je nach Intensität des Fraßes bis zum Totalverlust aber durchaus beträchtlich. Die Gefahr von starken Schäden in Laubholzkulturen auf den wiederbewaldeten Kalamitätsflächen ist nach wie vor hoch, was auch die im Mittel etwa gleich hohen Annahmeraten der Steckreiser wie im Vorjahr bei der Gefährdungseinschätzung über die Steckholzmethode belegen, siehe Grafik. Aufmerksame Kontrollen der Kulturen und die Durchführung örtlicher Prognosen waren und sind erforderlich, um bei Bedarf zielgerichtet Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

Komplexe Schäden durch Pilze

Wie in den vergangenen Jahren wurden weiterhin verbreitet und teilweise bestandesbedrohende Absterbeerscheinungen als Langzeitwirkung von Hitze und Trockenheit bei Rotbuchen beobachtet, die sich dem Schadbild der sogenannten Buchen-Vitalitätsschwäche zuordnen lassen. Nach wie vor waren fast alle Altersklassen der Buche betroffen. Die Schäden traten auch bei



Zeitreihe der mittleren Annahmeraten der Apfelsteckreiser (Schwellenwert 20 Prozent) durch Erd-, Feld- und Rötelmäuse im Herbst von 2003 bis 2025 aus den Regionen Südniedersachsen (Bramwald, Harz) und Nordhessen (Kaufunger Wald und Söhrewald).

Quelle: NW-FVA

jüngeren Baumhölzern und in geschlossenen Beständen auf. Die Schadensschwerpunkte lagen im mittleren Hessen. Während die Anzahl der Meldungen zur Vitalitätsschwäche in 2025 gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig war, stiegen das SchADVolumen und die Schadensfläche leicht an. Auf knapp fünf Hektar wurde ein auffälliges Vorkommen von Buchenwollschildläusen festgestellt.

Auch das Eschentriebsterben trat in 2025 weiter auf unverändert hohem Niveau mit häufig bestandesbedrohendem

Charakter auf und führte örtlich zur Auflösung von Bestandesteilen.

Eschentriebsterben und Diplodia in feuchten Sommern

Die durch den in Europa invasiven Schlauchpilz *Hymenoscyphus fraxineus* ausgelöste Erkrankung ist verbunden mit Blatt- und Kronenschäden sowie teilweise auftretenden Stammfußnekrosen und nachfolgenden pathogenen oder opportunistischen Schaderregern, besonders Holzfäulepilzen.

Im Oktober 2025 wurde das Forschungsprojekt FraxforFuture 2: „Erhalt und Wiedereinbringung der Gemeinen Esche (FraxRecovery)“ durch die Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) im Rahmen des Förderprogramms „Nachhaltige Erneuerbare Ressourcen“ bewilligt, an dem auch die NW-FVA wieder beteiligt ist. Das LW hat in der Ausgabe 2/2026 darüber berichtet.

Die durch den Schlauchpilz *Cryptostroma corticale* hervorgerufene Rußrindenerkrankung des Ahorns trat weiterhin allerdings nur noch in recht geringem Ausmaß als Neuerkrankung mit Schwerpunkt wiederum im mittleren Hessen auf. Der Pilz kommt endophytisch vor allem in (Berg-) Ahorn-Beständen im gesamten Zuständigkeitsbereich der NW-FVA vor.

Regional starke Vitalitätsverluste bei mittelalten und alten Douglasien infolge der witterungsbedingten Schwächung in den Vorjahren wurden auch im Jahr 2025 festgestellt. Sowohl bei Jungpflanzen als auch älteren Douglasien wurde Befall mit Hallimasch sowie dem Erreger des Kieferntriebsterbens festgestellt. Regional kam es zu Nadelverlusten infolge eines Befalls mit der Rußigen Douglasien-schütte (*Nothophaeocryptopus gaeumannii*), oft auch in Kombination mit einem Befall durch Douglasien-Gallmücken.

Das Diplodia-Triebsterben (Erreger: *Diplodia sapinea*) war auch in 2025 ein bedeutender Schadfaktor für die Kiefer in den Wärme betonten und trockenen Kiefernregionen Hessens.

Seit dem Jahr 2024 treten in Deutschland vermehrt typische Symptome des Akuten Eichensterbens (Acute oak decline, AOD) wie Schleimfluss am Stamm auf. Diese komplexe Erkrankung der Eichen ist assoziiert mit dem Befall durch Bakterien aus der Ordnung der Enterobacterales (meist *Brenneria goodwinii*, *Gibbsiella quercinecans* und *Rahnella victoriana*) sowie durch Eichenprachtkäfer, deren Rolle als möglicher Überträger von Bakterien diskutiert wird. Vorausgegangen ist in der Regel eine abiotische Schwächung der Eichen durch Wassermangel.

Im Rahmen eines Screenings in zahlreichen Bundesländern konnten alle drei AOD-assoziierten Bakterienarten von der NW-FVA nachgewiesen werden. Und erste Ergebnisse zeigen, dass AOD-Symptome weit verbreitet vorkommen. In der Mehrzahl (75 Prozent) der untersuchten Bestände (n = 83), verteilt auf zehn deutsche Bundesländer, ließ sich mindestens *Brenneria goodwinii* nachweisen. In insgesamt 77 Prozent der untersuchten Waldbestände wurde mindestens eine der mit AOD assoziierten Bakterienarten von den Wissenschaftlern festgestellt.

ZULASSUNGSSITUATION

Pflanzenschutzmittel gegen Käfer

Die bereits mehrfach verlängerte Altzulassung von „KARATE FORST flüssig“ endete am 31. Dezember 2025. Anschließend gilt eine Abverkaufsfrist im Handel von weiteren sechs Monaten bis zum 30. Juni 2026. Insgesamt besteht eine Aufbrauchfrist vorhandener Bestände des Mittels von 18 Monaten bis zum 30. Juni 2027. Dieses Mittel mit der Kennnummer 005618-00 kann bis dahin mit allen darin zugelassenen Indikationen eingesetzt werden, also weiterhin auch im Polterschutz gegen Borkenkäfer.

Am 8. August 2025 wurde die 2017 beantragte Neuzulassung von „Karate Forst Flüssig“ (Achtung: Schreibweise beachten), Kennnummer 025618-00, beschieden. Das neue Mittel mit gleichem Wirkstoff ist für zwei Jahre – bis zum 31. August 2027 – zugelassen und enthält nur noch eine Indikation: Gegen den Großen braunen Rüsselkäfer. Alle anderen im Vorgängerprodukt enthaltenen Indikationen sind entfallen, auch die Behandlungsmöglichkeiten von Holzpoltern.

Neu im Forst zugelassen ist seit dem 13. Oktober 2025 das Pflanzenschutzmittel „LANZARTA“ gegen den Großen braunen Rüsselkäfer mit der Kennnummer 00B216-00. Die Zulassung enthält zwei Indikationen, eine zur Spritzung von Kulturpflanzen mit tragbaren Spritzen nach dem Pflanzen, eine zur Behandlung in Spritzkammern unmittelbar vor der Auspflanzung. Details zu den jeweiligen Anwendungsbestimmungen für das Pflanzenschutzmittel auf der Webseite des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz unter <https://psmzulassung.bvl.bund.de/psm/jsp/>



NW-FVA